



WWZnewsletter 02'2009

Aktuelle Informationen aus dem Wirtschaftswissenschaftlichen Zentrum der Universität Basel

1. Revidierte Ordnung Bachelorstudium Wirtschaftswissenschaften
2. WIN – women into Industry
3. Erfolgreiche Habilitation PD Dr. Sylvia Kaufmann
4. Einweihung Steingarten Jacob Burckhardt Haus
5. Silvio Borner im Gespräch
6. Veranstaltungen / Hinweise

1. Revidierte Ordnung für das Bachelorstudium Wirtschaftswissenschaften verabschiedet

Am 7. April hat der Unirat die revidierte Ordnung für das Bachelorstudium verabschiedet. Diese tritt ab Herbstsemester 2009 in Kraft. Der neue Studiengang erlaubt uns, aufgrund unserer rund 5-jährigen Erfahrung mit dem Bachelorstudium einige zukunftssträchtige Neuerungen umzusetzen. Erfahren Sie mehr zu den Neuerungen im Detail unter <http://www.wwz.unibas.ch/studium/studienordnung-als-test/bachelor-studium/>

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät kennt ein Bachelorstudium, das die beiden traditionellen Bereiche „Betriebswirtschaftslehre“ (BWL) und „Volkswirtschaftslehre“ (VWL) kombiniert und integriert. Während sich die BWL primär mit der Gestaltung und Lenkung von arbeitsteiligen Institutionen befasst, setzt sich die VWL mit dem Zusammenwirken von Individuen, Unternehmen und Staaten auf Märkten auseinander. Diese Trennung ist aber keine scharfe und führt dazu, dass sich beide Subdisziplinen methodisch und inhaltlich ergänzen und zum Teil ähnliche Fragestellungen behandeln. Die Disziplin der Wirtschaftswissenschaften als Ganzes stellt so eine Verhaltens-, Sozial- und Politikwissenschaft dar, die in der Lage ist, praktische und aktuelle Fragestellungen in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik zu diskutieren und zu beantworten.

Die Zielsetzung des Studiums besteht darin, ein analytisches und reflektiertes Herangehen an unternehmerische und gesamtwirtschaftliche Themen sicherzustellen. Dies bedingt eine konsequente Verbindung von Theorie und Praxis, da es ohne theoretische Grundlagen nicht möglich ist, komplexe Zusammenhänge zu verstehen und geeignete Empfehlungen für Unternehmens- und Wirtschaftspolitik herzuleiten. Neben der Entwicklung eines soliden Verständnisses für wirtschaftliche Zusammenhänge sollen die Studierenden aber auch Gelegenheit haben, das Angebot anderer Disziplinen an der Universität zu nutzen - z.B. Recht, Geschichte, Mathematik, Physik, Philosophie, Psychologie oder Soziologie. Damit soll nicht nur die Fachkompetenz verbreitert, sondern auch die Sozialkompetenz erhöht werden. Auf diese Weise sind wir nicht zuletzt auch in der Lage, die Vorzüge der Universität Basel als „Volluniversität“ (sieben Fakultäten mit zum Teil mehreren Disziplinen) zum Nutzen unserer Studierenden umzusetzen.

2. WIN – women into industry

Am 21. April fand am Novartis Campus die Abschlussveranstaltung der achten WIN-Programmrunde statt. Den Abschluss der achten WIN-Programmrunde nahmen wir zum Anlass, ein Gespräch mit Simone Wyss zu führen, die im Rahmen der Abschlussveranstaltung von Prof. Dr. Peter Kugler, Mitglied des WIN-Steuerungsausschusses, ihr Diplom für den erfolgreichen Abschluss erhielt.

WIN - *women into industrie* ist ein Mentoringprogramm für Nachwuchswissenschaftlerinnen der Universität Basel, die ihre beruflichen Chancen und Möglichkeiten in der Privatwirtschaft kennenlernen möchten. Während eines Jahres werden sie begleitet und beraten von einer erfahrenen Fach- oder Führungspersönlichkeit der Novartis. Im Zentrum stehen die berufliche Standortbestimmung, die Auseinandersetzung mit Themen wie Work-Life-Balance, Bewerbungsverfahren und professionelles Networking sowie der Einblick in eine breite Palette von Berufsbildern in der Industrie.

Yvonne Mery: Wie fühlt man sich mit einem WIN-Diplom in Händen?

Simone Wyss: Sicherlich sehr gut. Das vergangene WIN-Jahr war äusserst spannend. Die Sache war für mich auf jeden Fall lohnend.

Was hat Dir das WIN-Programm denn Lohnendes für Deine weitere Zukunft konkret gebracht?

Lohnend ist sicher der Umstand, dass man sich sehr konkret mit seiner beruflichen aber auch privaten Zukunft und damit verbundenen Wünschen auseinander setzen muss. In meinem „normalen“ Alltag kam ich oft gar nicht dazu, mir solche Gedanken zu machen. Man arbeitet, schreibt seine Dissertation und schwups ist der Zeitpunkt da, wo man entscheiden soll, auf welche Stelle bei welcher Firma beziehungsweise Institution man sich bewerben soll. Genau hier bietet WIN die Möglichkeit, diese Fragen bewusst frühzeitig anzugehen und somit auch die eigene Zukunft – so weit wie möglich – selbst zu gestalten.

Wie bist Du auf die Idee gekommen, Dich bei WIN zu bewerben?

Das Dreieck Wirtschaftspolitik - Industrie – internationales Umfeld hat mich immer schon fasziniert. Ich wollte sehen, ob es Berufsfelder bei *Novartis / Pharma* gibt, wo ich als Schnittstelle in genau diesem Dreieck tätig sein könnte. Ich denke, für uns Ökonomen ist die Pharmaindustrie eine äusserst spannende Branche, ein Umstand, der mir auf den ersten Blick gar nicht so bewusst war. Als stark regulierte Industrie beinhaltet sie sehr viele interessante Bereiche, angefangen von Gesundheitspolitik über Preisgestaltung bis hin zu ethischen Fragen wie dem Zugang zu Medikamenten. Aber natürlich sind auch Bereiche wie Marketing und Finance für den Unternehmenserfolg sehr zentral. Als dann der Aufruf vom Ressort Chancengleichheit kam, sich für WIN zu bewerben, dachte ich mir, diese Chance lasse ich mir nicht entgehen.

Von welchen Angeboten im Rahmen des WIN-Programms konntest Du profitieren?

Sicherlich ausgesprochen bereichernd ist der Austausch mit den Mentoren. Mein Mentor war zum Beispiel Jens Grüger, der Leiter von *Global Pricing and Reimbursement*. Ich hatte zu jeder Zeit den Eindruck, dass er seinen reichen Fundus an Berufs- wie auch Lebenserfahrung gerne mit mir teilte. Insbesondere hat er mich dahingehend unterstützt, herauszufinden, für welche Tätigkeiten ich mich tatsächlich berufen fühle. Zudem bietet WIN ein spannendes Rahmenprogramm an. Es bestand die Möglichkeit mittels Human- Ressource-Tests die Eigen- und Fremdwahrnehmung auszuloten. Des Weiteren gab es Workshops zu Work-Life-Balance, Bewerbungsstrategien und simulierten Bewerbungsgesprächen sowie zu effizientem Arbeiten, Stressbewältigung usw.

Allgemein gilt: während dieses Jahres kannst Du tatsächlich mit so ziemlich jedem *Novartis* Mitarbeiter sprechen mit dem Du möchtest, unabhängig von der Hierarchiestufe. Das Mentoring wird in diesem Programm wirklich gelebt. Nicht zuletzt ist auch das Zusammentreffen mit den anderen Mentees aus so vielen unterschiedlichen Bereichen und Ländern extrem inspirierend; tolle Leute, die Du sonst wohl womöglich niemals getroffen hättest.

Aber der Aufwand für das WIN-Programm ist doch sicher gross?

Die Rechnung von Aufwand und Ertrag ist für mich wirklich gut aufgegangen. Zu Beginn fürchtete ich, dass der Aufwand sehr hoch sein würde. Es zeigte sich aber rasch, dass dem nicht so ist, oder anders formuliert, man zu jedem Zeitpunkt Aufwand und Ertrag durch das persönliche Engagement selbst steuern kann. Was Du aus dem WIN-Jahr machst, liegt schlussendlich in Deiner Hand. Zudem bin ich grundsätzlich überzeugt: Wenn die Zeit knapp ist, setzt Du sie auch effizient ein, weil Du wirklich

lernst, Prioritäten zu setzen. Ich selbst war zu Beginn vielleicht eher ein bisschen zurückhaltend. Die Begeisterung am Programm eigens mitgestalten zu können packte mich aber bald. Zum Beispiel konnte ich einen Workshop unter dem Titel „*What you need to know about Pharma Business.*“ organisieren. Besonders inspirierend war hier die Zusammenarbeit mit dem ehemaligen Entwicklungsleiter der *Ciba-Geigy*, Romeo Paioni. Eine weitere für mich ganz tolle Erfahrung war die Moderation eines Panels über berufliche Profilierung, an welchem rund 50 Mentees und Mentoren anwesend waren. Die Herausforderung, die Veranstaltung für alle spannend zu halten und die Redezeiten diplomatisch zu lenken, war ein Riesenspass.

Dein persönliches Fazit nach diesem Jahr?

Der Leitspruch meines Mentors ist: „*Love it, leave it, or change it*“ und genau das nehme ich mir für meine Zukunft vor, nämlich das zu tun, wo mein Herzblut drinnen ist. Die Frage die man sich meines Erachtens für die berufliche Zukunft stellen sollte, ist vielleicht gar nicht „*Was kann ich? Wo braucht es Leute wie mich?*“, sondern viel mehr aus dem Bauch heraus: „*Was will ich?*“. Ich bin mir heute sicher, das Engagement für die eigenen Wünsche wird sich auszahlen.

Zur Person:

Simone Wyss, Jahrgang 1979, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Aussenwirtschaft und Europäische Integration an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. In ihrer Dissertation beschäftigt sie sich mit dem Thema "Umverteilungseffekte der Globalisierung: Bedrohung für niedrig Qualifizierte?" (Foto: privat)



3. Erfolgreiche Habilitation PD Dr. Sylvia Kaufmann

PD Dr. Sylvia Kaufmann ist seit August 2008 als Lehrbeauftragte und wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung *Monetäre Makroökonomik* am WWZ tätig. Nach der gelungenen kumulativen Habilitationsschrift und ihrem Habilitationsvortrag unter dem Titel „*Bank lending standards and the cost channel. Kreditstandards und der Kostenkanal*“ hat der Universitätsrat ihr an seiner Sitzung vom 8. April die *venia docendi* für das Lehrgebiet Nationalökonomie erteilt.

4. Einweihung Steingarten

Am Donnerstag, 30. April lud die *I.B.O Development AG* zur Einweihung eines aussergewöhnlichen Kunstwerks. Gut 90 Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klasse des Sevogelschulhauses in Basel und 17 Kinder von Mitarbeitenden von Zwimpfer Partner Architekten hatten zum Thema „Was lebt im Vorgarten?“ je einen grossen Kieselstein bemalt. In leuchtenden Farben beleben sie nun die auf der Südseite des Gebäudes gelegenen Steingärten entlang des Velowegs.



Bei der feierlichen Einweihung waren fast alle der kleinen Künstler und Künstlerinnen anwesend und konnten ihre Steine am Ort der Bestimmung ausfindig machen. Mit grosser Freude und Stolz erfüllte es die Kinder, als die Tafel mit der Legende aller Steine und den entsprechendem Namen enthüllt wurde.

5. Silvio Borner im Gespräch

Mitte Mai feiert das Wirtschaftswissenschaftliche Zentrum (WWZ) sein zwanzigjähriges Bestehen. Zum Jubiläum sprach «intern» mit Dekan Prof. Dr. Silvio Borner. Das Interview führte Reto Caluori, Öffentlichkeitsarbeit, Universität Basel¹



«Unsere Absolventen wissen heute wesentlich mehr als vor zwanzig Jahren»: Prof. Dr. Silvio Borner, WWZ-Dekan im Jubiläumsjahr. (Foto: Peter Schnetz)

Reto Caluori: Herr Borner, Sie waren 1988 am Aufbau des WWZ direkt beteiligt. Was führte zur Gründung des Zentrums?

Silvio Borner: Den äusseren Anlass bildete der Neubau des Rosshofs, in dem die vormals verstreuten Institute zusammengeführt wurden. Dahinter stand aber auch eine strategische Idee, nämlich die Trennung von Betriebs- und Volkswirtschaftslehre sowie von Theorie und Praxis zu überwinden.

Hat sich dieser integrative Ansatz erhalten?

Der hat sich noch verstärkt, wie Berufungen zeigen, die sich gar nicht mehr dem einen oder andern Bereich zuordnen lassen. Zum Beispiel gehört zum Finanzbereich sowohl das Wissen über die Funktion der Finanzmärkte als auch die Kenntnis des Finanzmanagements innerhalb der Unternehmen. Die Integration der Bereiche hat sich

bewährt, und ich glaube, dass uns die Entwicklung in der Realität hier entgegenkommt.

Was hat sich in den zwanzig Jahren am WWZ am stärksten verändert?

Da gibt es Positives wie Negatives: Die administrative Belastung hat sehr stark zugenommen, ohne dass ich einen klaren Nutzen erkennen kann. Als positiv hat sich für uns die Bolognaformel erwiesen. Wir haben früh die Chance genutzt, unser Unterrichtskonzept zu ändern, und haben auf allen Stufen die Qualitätskontrolle verstärkt. Ich würde sagen, dass unsere Absolventen heute wesentlich mehr wissen als vor zwanzig Jahren und dass sie näher an ein wissenschaftliches Arbeiten herankommen. Wir sind unter schwierigen Bedingungen auf insgesamt fünfzehn Abteilungen gewachsen und konnten die Zahl der Studierenden vergrössern, obwohl wir im Unterschied zu anderen Fakultäten sehr strenge Assessments haben und beinahe ein Drittel der Studienanfänger verlieren, die intellektuell oder in Bezug auf die Motivation den Anforderungen nicht genügen.

Studieren heute andere Personen Wirtschaft?

Dank der Bolognaformel haben wir heute sehr viele Nebenfachstudierende aus der Philosophisch-Historischen und der Juristischen Fakultät und selbst aus den Naturwissenschaften, weil wir etwas anbieten, mit dem man sich auf dem Arbeitsmarkt auszeichnen kann.

Wie schätzen Sie die gegenwärtige Positionierung des WWZ ein?

Wir haben nur einen Master mit unterschiedlichen Majors, also Vertiefungsrichtungen, was das Integrative unserer Ausbildung spiegelt, und ich glaube, dass wir damit gut im Arbeitsmarkt bestehen. Vor fünf Jahren suchten alle Finanzspezialisten, die jetzt zu Hunderten entlassen werden, und wenn die nichts anderes können, geraten sie in Schwierigkeiten. Gleichzeitig legen wir bereits in der Grundstufe Wert auf solide methodische und analytische Grundlagen, womit wir uns deutlich von den Fachhochschulen unterscheiden.

In der «Strategie 2007» kommen die Wirtschaftswissenschaften kaum vor – wo sehen Sie ihren Platz zwischen der Kultur und den Life Sciences?

Das hat tatsächlich zu gewissen Frustrationen geführt: Wir haben sehr viel Input an den Strategieprozess geliefert und mussten später feststellen, dass vieles bereits von Beginn weg feststand. Aber pragmatisch, wie wir sind, haben wir uns gesagt: Wir können trotzdem wachsen und uns entwickeln. Wir finden es gut, in die Universität eingebettet zu sein, pflegen eine enge Nachbarschaft zu den Juristen und teilen mit den Psychologen viele universitätspolitische Einschätzungen – etwa was die Messbarkeit von Leistung und Forschung betrifft.

¹ Mit freundlicher Genehmigung von Reto Caluori, Öffentlichkeitsarbeit, Universität Basel; Quelle: Personalzeitung „intern“

Was wäre Ihr Wunsch zum zwanzigsten Jubiläum an die Universität?

Dass sie unseren bescheidenen Ausbauwünschen, die wir im Entwicklungsbericht zur Leistungsperiode 2010–2013 formuliert haben, zumindest einen symbolischen Schritt entgegenkommt. Als Ökonomen wissen wir, dass der Expansionsrahmen nicht gross ist, aber wir möchten spüren, dass die Universität unsere Leistungen honoriert. Zuweilen kommt mir die Universität wie eine Familie mit sieben Kindern vor, und wir sind das Kind, das gut funktioniert, nie Ärger macht und alle Probleme selbst löst – und das bekommt am wenigsten Aufmerksamkeit und Zuwendung.

6. Veranstaltungen / Hinweise

Tag der offenen Tür

Samstag, 9. Mai 2009, 11.00 Uhr bis 15.30 Uhr

Am **Samstag, den 09. Mai 2009**, öffnet die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der interessierten Bevölkerung der ganzen Region die Türen ihres neuen Domizils im Jacob Burckhardt Haus am Peter Merian-Weg 6. Es erwarten Sie aktuelle Vorträge, Führungen und ein Ökonomie-Parcours, der Wissenschaft einmal von ihrer aktiven Seite zeigt.



Vorträge und Führungen:

11.15 «Lehre und Forschung in einer vielfältigen Fakultät»
Prof. Dr. Rolf Weder

12.15 «Entlöhnung von Top Managern: Fragen und Antworten.»
Prof. Dr. Michael Beckmann

13.15 «Unwahrscheinliche Wahrscheinlichkeiten»
Prof. Dr. Christian Kleiber

14.15 «Dreigroschenoper - Aktualität im Zeichen der Finanzkrise»
Prof. Dr. Zimmermann Akkordeon / Jacques Ittensohn Vocal

11.45, 12.45, 13.45 Führung durch Bibliothek und Magazin

Rahmenprogramm:

Food and Drinks

Die Abteilungen des WWZ stellen sich vor
Ökonomie-Parcours

Präsentation der Cannes Rolle
Ausstellung in der Bibliothek

7. Mai 2009, 18:15 – 19:30 Uhr "Environmental Crises: Past, Present and Future"
WWZ Auditorium, Peter Merian-Weg 6
Vortrag **Prof. M. Scott Taylor**, University of Calgary (Canada) und NBER

26. Mai 2009, 18:30 Uhr "The Global Economic Crisis: Causes, Consequences and Cures"
WWZ, Peter Merian-Weg 6
Vortrag **William R. White**, Chair of the Economic Development and Review Committee of the Organization for Economic Cooperation and Development

15. Juni 2009, 18:15 Uhr Informationsveranstaltung zu der revidierten Studienordnung
WWZ, Peter Merian-Weg 6

Editorial

Der WWZnewsletter wird von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel herausgegeben.

Redaktion: Yvonne Mery

Fotos JBH: Yvonne Mery

Kontakt: Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät | Dekanat | Peter Merian-Weg 6 | Postfach | CH 4002 | Basel |
yvonne.mery@unibas.ch | <http://www.wwz.unibas.ch> |